



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Gottesdienst zum 1. Advent 3.12.2023

Pfrn. Claudia Gabriel

Das Gute stärken

Mk. 13,35 Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt: ob am Abend oder um Mitternacht oder beim Hahnenschrei oder am frühen Morgen.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zum Gottesdienst an diesem 1. Advent. Kaum zu glauben, dass schon wieder Advent ist. Dieses Jahr ertrinken wir im Schnee, so dass eine gute Wintersaison zu erwarten ist. Und es duftet bereits nach Glühwein und Lebkuchen.

Doch bleibt einen ab und zu fast der Lebkuchen im Hals stecken, wenn man die Nachrichten aus aller Welt hört. So viel Krieg, so viel Grausamkeit. Können denn die Menschen nie aufhören damit? Ich weiss nicht wie es Euch und Ihnen geht, aber ich fühle mich diesbezüglich wahnsinnig hilflos. Was ich aber immer tun kann, ausser beten, ist probieren, es selber besser zu machen. Denn Frieden fängt im Kleinen an. Und da sind wir beim Advent.

Früher hat man im Advent nicht gefeiert und Glühwein getrunken, sondern ist still geworden und in sich gegangen. Man hat sich gefragt, wie das wäre, wenn ich oder Sie plötzlich Jesus gegenüberstehen würde, und was er dann zu uns sagen würde. Darum geht es in der Predigt. Da werden wir still.

Und nachher gibt es dann doch noch Glühwein und Lebkuchen im Kirchgemeindehaus zur Feier des Tages, denn heute singt für uns das Älplerchörli Obervaz. Ganz herzlichen Dank bereits im Voraus.

Gebet

Guter Gott

hier sind wir zusammen, alle so wie wir sind.
Wir bitten dich, sieh uns an.
Wir danken Dir für alles Gute, das wir haben.
Für die Zeiten, in denen wir gesund sind.
Für alle lieben Menschen, auf die wir zählen dürfen.
Wir danken Dir dafür, dass wir in einem sicheren Land leben dürfen.

Gott, wir wissen:
Da wo wir stehen – da stehst Du zu uns.
Da, wo wir Fragen haben – da fragst Du nach uns.
Und da, wo wir suchen – da bewegst du uns, hin zum Leben.
Guter Gott lass uns jetzt fragen und suchen, damit wir leben.
Amen.

Schriftlesung Jes. 40,1-8

Lange bevor Jesus geboren wurde, sprach der Prophet Jesaja von jemandem, der den Menschen Gott näherbringen werde. Später sagte man dann, der Rufer in der Wüste, von dem Jesaja sprach, sei Johannes der Täufer gewesen, der Jesus getauft hat. Und Gott, der kommen werde um die Menschen zu erlösen, sei Jesus.

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist. Aus der Hand des HERRN musste sie nehmen das Doppelte für all ihre Sünden.

Horch, ein Rufer: Bahnt den Weg des HERRN in der Wüste, in der Steppe macht die Strasse gerade für unseren Gott! Jedes Tal wird sich heben, und senken werden sich alle Berge und Hügel, und das Unebene wird flach, und was hügelig ist, wird zur Ebene. Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und gemeinsam wird alles Fleisch es sehen. Der Mund des HERRN hat gesprochen!

Horch, einer spricht: Rufe! Und er sagt: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alles, was gut ist daran, ist wie die Blume auf dem Feld. Das Gras vertrocknet, die Blume verwelkt, wenn der Atem des HERRN darüberweht. Wahrlich, das Volk ist Gras! Das Gras vertrocknet, die Blume verwelkt, das Wort unseres Gottes aber besteht für immer.

Evangelium Mk. 13,33-37

Ich lese nun aus dem Markus-Evangelium. Auch hier geht es darum, wie Gott auf die Welt kommt. Jesus redete hier zu seinen Jüngern als er schon wusste, dass es mit ihm zu Ende gehen würde. Er versprach ihnen, er werde wiederkommen. Und er ermahnte sie, bis dahin so zu leben, dass sie diesen Moment nicht fürchten müssten. Einen Moment, von dem niemand wisse, wann er komme.

Gebt acht, bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt da ist.

Es ist wie bei einem Menschen, der ausser Landes ging: Er verliess sein Haus, gab seinen Knechten Vollmacht, jedem seine Aufgabe, und dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt: ob am Abend oder um Mitternacht oder beim Hahnenschrei oder am frühen Morgen, damit er, wenn er auf einmal kommt, euch nicht schlafend finde. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Predigt

Liebe Gemeinde

Mit den Schülern haben wir in letzter Zeit die Friedenspilgerin besprochen. Das war eine Frau, die von 1953 bis zu ihrem Tod 1981 kreuz und quer zu Fuss durch Amerika gelaufen ist, über 40'000 km. Ihr Ziel war, die Menschen für den Frieden zu mobilisieren. Ihre Botschaft: Frieden fängt im Kleinen an, also überwinde wann immer du kannst Böses mit Gutem, Falschheit mit Wahrheit und Hass mit Liebe. Sie lebte es auch vor. Sie hatte kein Gepäck, sie lebte von dem, was sie fand oder was

ihr geschenkt wurde. Sie wanderte voller Vertrauen, sie sprach mit Jedem und Jeder. Nie kam sie zu Schaden, bis sie 1981 in einem Autounfall starb – weil sie jemand im Auto mitgenommen hatte. All die Jahre brachte es niemand übers Herz, ihr etwas Böses anzutun.

Ich selber bin in meinem Leben zwar erst rund 4000 km zu Fuss gepilgert, also ein Zehntel so viel wie die Friedenspilgerin, aber ich kann Ähnliches berichten: Bloss 3 leicht mulmige Erlebnisse, die aber alle gut ausgingen so dass ich bis heute keine Ahnung habe, ob mein schlechtes Bauchgefühl gerechtfertigt war oder nicht. Nie wurde ich bestohlen, aber viele Male trug mir jemand etwas nach, das ich irgendwo hatte liegenlassen. Ich hatte Hunderte schöne Begegnungen mit Menschen und eine Menge schöne Überraschungen von Mitmenschen, die sich als viel netter und hilfsbereiter herausstellten, als ich es je gedacht hätte.

Das wilde kleine Mädchen irgendwo im Nirgendwo in Frankreich, das mit mir mein Mittagessen teilte und mich in die Spiele ihrer Kinderbande einführte. Das liebe alte Frau am Cisa-Pass, die mich aus dem strömenden Regen in ihre Küche holte um meine Kleider zu trocknen und mir Kaffee und Kuchen zu servieren. Die Metzgerin, die mir in Nordfrankreich spontan meine Salametti für's Picknick schenkte. Der Mann, der mich zu einem Heiligtum fahren wollte und als ich ablehnte, sich mit einem Kuss auf meine Wange verabschiedete. Der liebe alte Herr in der Poebene der mich nötigte, in der Pilgerherberge seines Dorfes zu übernachten und sich nachher extra Zeit nahm, um mir beim Znacht Gesellschaft zu leisten. Die Frau in Aigle, die an einem heissen Sommertag neben mir anhielt mit dem Auto, mich kurzerhand einlud, mir in ihrem Garten Mittagessen servierte und mich nachher noch mit dem Auto einen Teil meiner Etappe fuhr. Und unzählige mehr.

Aber man muss nicht so viele Kilometer zu Fuss laufen, um eine Menge liebe Menschen zu treffen. Wenn ich nur schon daran denke, was hier in der Gemeinde Menschen für andere machen, wie sie einander helfen, Kinder hüten und Alte und Kranke besuchen, miteinander reden wenn es Streit gibt und verzeihen... klar, immer funktioniert es nicht, aber es sind doch eine ganze Menge anständige, liebevolle, hilfsbereite Seelen unterwegs, die sich umeinander sorgen.

Ja. Sie sind die Heldinnen und Helden des Alltags, all diese liebevollen Menschen, die das Richtige tun. Sie produzieren keinen Skandal und fliegen nicht auf den Mars. Wie oft vergessen wir sie und all das viele Gute, das sie tun. Vor allem dann, wenn wir wieder einmal die Nachrichten hören und uns anhören müssen, was Menschen sonst noch einander antun, zum Beispiel in diesen schrecklichen Kriegen in der Ukraine, in Israel und Palästina, oder auch noch immer in Syrien, oder in all den vergessenen Kriegen und Krisen, an die wir nicht einmal denken. Oder der Judenhass, der in Europa wieder aufflammt. Gemeinheiten, Grausamkeiten. Zum Heulen.

Jahrzehntelang dachten die meisten Schweizerinnen und Schweizer, das sei alles weit weg. Obwohl wir es hätten besser wissen müssen, denn gibt es nicht auch in unserer Nähe genug Gemeinheiten und ab und zu auch Grausamkeit? Aber nun ist das alles mit dem Ukraine-Krieg und mit dem Antisemitismus aufdringlich in die Nähe gerückt. Da geht es um Menschen, die uns nicht fremd sind, und sie tun und sagen furchtbare Dinge, die die meisten von uns nie würden tun wollen und die ganz sicher

niemand erdulden will. Manchmal töten Menschen, die noch gestern keiner Fliege etwas zuleide getan hätten, heute Andere im Krieg.

Ja, wir Menschen sind perverse Wesen. Fähig zu so unendlich viel Gutem und zu so viel Schlimmem. Warum nur steckt Beides in uns drin? Es ist Gottes Geheimnis, sagt die Bibel. Er hat uns nach seinem Bild geschaffen, und uns folglich einen eigenen Willen gegeben. Denn Gott hat ja auch einen eigenen Willen. Da wir aber nicht Gott sind, sondern nur seine Geschöpfe, sind wir nicht allwissend und wir sind sterblich. Und so tut unser Wille nicht nur unendlich viel Gutes, sondern kann auch auf Abwege gehen. Manche Abwege sind richtig übel, und niemand ist so ganz davor gefeit, dass ihm dies passieren könnte.

Um die Menschen zu lehren, wie es besser ginge, ist Gott in Form von Jesus zu uns auf die Welt gekommen, sagen wir. Jesus ist der Massstab, wie wir als Menschen im Einklang mit Gott leben können auf dieser Welt, die so gar nicht perfekt ist. Jesus hat es vorgemacht. Und so ist es ganz sicher nicht verkehrt, wenn wir uns im Advent vorstellen, wie Jesus zu uns kommt. Er wird an Weihnachten als Baby zu uns kommen, aber wir dürfen uns gerne auch vorstellen, dass wir plötzlich vor dem erwachsenen Jesus stehen, zum Beispiel heute Abend. Ich hatte es ja vorgelesen: Jesus sagt, wir kennen den Zeitpunkt nicht, in dem er wiederkommt.

Überlegen wir also: Wenn ich plötzlich Jesus gegenüberstehen würde, wie würde ich mich dann fühlen? Habe ich Angst vor diesem Moment? Habe ich Grund, mich zu freuen? Würde ich mich schämen? Was würde er denn jetzt und hier zu mir sagen? Wir kennen ihn ja ein bisschen aus der Bibel. Bei was würde er mir sagen, jetzt prahlst du aber, ein bisschen mehr Demut wäre gut? Worin würde er mich bestärken? Wofür würde er mich loben? Wobei würde er sagen: Du hast es zwar gut gemeint, aber hast du auch schon bedacht, dass...? Wobei würde er sagen: Da warst du jetzt aber sehr gedankenlos? Wofür würde er mich in die Arme nehmen und trösten? Und wegen was würde er mit mir schimpfen? Worüber müsste ich mich in Grund und Boden schämen? Stellen wir uns einmal vor, was wir in unserem Leben so tun und lassen, und machen wir ein bisschen seelischen Hausputz.

Gegen das Böse und das Schlimme auf der Welt ins Feld zu ziehen, kann wichtig sein. Doch leider können wir dieses allzu oft nicht bekämpfen. Schon gar nicht vernichten. Allzu oft müssen wir das Böse und das Schlimme leider hinnehmen und uns machtlos fühlen. Und wie oft wählen Menschen die falschen Mittel oder irren sich, wenn sie gegen das Böse und das Schlimme ins Feld ziehen.

Aber was wir jederzeit tun können, ist das Gute stärken. Und zwar indem wir uns selber ehrlich betrachten, so wie Jesus es täte. Und das Gute in uns und um uns selber fördern. Böses mit Gutem überwinden, Falschheit mit Wahrheit und Hass mit Liebe, so wie es die Friedenspilgerin sagte. Wenn wir ehrlich im Guten zu leben versuchen, dann fügen wir uns ein in die vielen Menschen, die das Gute wollen und das Gute tun. Dann hat es das Böse auf dieser Welt sehr viel schwerer. Vergessen wir es nie: Das Böse hatte keine Chance mehr, als das Jesuskind im Krippllein lag und alle ihm zulächelten, egal, wer sie waren und woher sie kamen. Die Armen, die Benachteiligten, die Reichen und die Weisen. Das macht Mut.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle, die gut leben und liebevoll mit ihren Mitmenschen umgehen und Gutes tun. Ob ganz im Stillen, oder etwas öffentlicher, oder auch unter grosser Gefahr, zum Beispiel in einem Kriegsgebiet. Lass es gelingen, und beschütze sie.

Guter Gott wir beten für alle, unter Grausamkeit und Gemeinheit leiden, ob hier oder anderswo auf der Welt. Schick ihnen liebevolle Menschen, die ihre Not lindern und ihnen die Hoffnung zurückgeben. Lass ihre Wunden heilen. Schick allen die es brauchen – warum auch immer – liebevolle Menschen.

Wir beten auch für diejenigen, die gemein und grausam sind. Lass sie erkennen was sie tun und eröffne bessere Wege. Gott, Du bist der Herr der Neuanfänge, das lernen wir mit Christus. Mach die Neuanfänge möglich.

Guter Gott lass alle, die Verantwortung tragen auf dieser Welt, ob in der Familie, in der Politik oder in der Wirtschaft die Liebe nicht vergessen bei dem, was sie tun.

Gott hab Erbarmen mit dieser verwirrten Welt und bring uns Menschen Deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen! Ihre Pfrn. Claudia Gabriel